

Türkische Verwaltungsreform.

R. u. k. Truppen in Konstantinopel.

(Von dem Korrespondenten der „Reichspost“.)

Konstantinopel, im Juli.

Mit der Reform der Staatsverwaltung beschäftigen sich die Jungtürken, seitdem sie am Ruder sind, und es läßt sich nicht leugnen, daß sie schon Erfolge erzielt haben. Als sachverständige Mitarbeiter hatten sie Fachleute von auswärts berufen, Deutsche, Franzosen, Engländer usw. Mit Ausbruch des Krieges mußten die englischen und französischen Beiräte natürlich das Land verlassen. Jetzt hat die Hohe Pforte von neuem solche Beiräte berufen, und zwar ausschließlich deutsche, die kürzlich ihre Stellungen bereits angetreten haben. Es sind dies Geheimrat Oberfinanzrat Dr. Kaue als Generaldirektor der Landwirtschaftsbank, Geheimrat Dr. A. Sahl für das Handels- und Ackerbauministerium, Geheimrat Dr. Heintze für das Justizministerium, Postrat Orth für das Postministerium. Dazu kommen noch Geheimrat Schmid für das Unterrichtsministerium und Oberforstrat Beith, ein Österreicher, für die Forstverwaltung, die schon längere Zeit hier wirken.

Die Reform des Unterrichtswesens ist bereits in Angriff genommen und teilweise durchgeführt. Für die Universität werden 18 deutsche Dozenten berufen (einer scheint, nach seinem Geburtsorte zu schließen, ein Österreicher zu sein). Unter diesen Dozenten befinden sich Geheimrat Mordeimann von der deutschen Botschaft und der erste Dragoman des deutschen Generalkonsulats Dr. Nord. In Siwas wird demnächst eine Medizinschule eröffnet werden. Ueber die Reform der Mittel- und Volksschulen werden eifrig Studien betrieben.

Große Reformen sind im Justizdienste geplant. Unlängst sind drei Kommissionen eingesetzt worden für die Neugestaltung des bürgerlichen Gesetzbuches, des Familienrechtes und des Handelsgesetzes. Das türkische bürgerliche Gesetzbuch ist veraltet und weiß mit vielen neuzeitlichen Einrichtungen und Geschäften nichts anzufangen. Dazu gehört auch die hypothekarische Belastung des Grund und Bodens, die in der Türkei eingeführt werden soll. Die türkischen Landwirte brauchen mehr Kredit als ihnen die gegenwärtigen Kreditorganisationen gewähren können. Die türkische Landwirtschaftsbank hat sich als eine sehr segensreiche Einrichtung erwiesen, arbeitet aber schwerfällig. Sie soll jetzt organisiert werden. Die Einführung des Hypothekarkredits setzt aber eine Neugestaltung der türkischen Bodengesetzgebung voraus. Nach der gegenwärtig in Kraft befindlichen kann Kredit auf Grund und Boden nur in Form von Verkauf mit dem Rechte des Wiederkaufes gegeben werden, Hypotheken im europäischen Sinne nur in seltenen Fällen. Schon vor einigen Jahren hatte der Kammer ein sehr vernünftiger Gesetzentwurf über die Reform des türkischen Bodentrechtes vorgelegen,

er wurde aber nicht Gesetz. Ob jetzt die Aussichten einer derartigen Reform günstiger sind, bleibe dahingestellt. Das Familienrecht ist überhaupt noch nicht kodifiziert. Hand in Hand mit der geplanten Kodifizierung des Familienrechtes geht eine Neugestaltung der türkischen Standesämter. In Konstantinopel vereinigen sich die Vorstände der neu geschaffenen Standesämter monatlich zweimal, um den Dienst einheitlich zu gestalten.

Große Aufgaben harren des Finanzministeriums. Wie in allen andern kriegsführenden Staaten müssen auch in der Türkei die Staatseinnahmen erhöht werden, um den finanziellen Nachwirkungen des Krieges standhalten zu können. Die Türkei hat den Krieg ziemlich billig geführt und bisher verhältnismäßig wenig Schulden gemacht. Kriegsanleihen hat sie überhaupt noch keine aufgenommen, sondern sich mit Vorschüssen bei der deutschen und österreichischen Regierung beholfen. Die Kriegsanleihe kommt erst nach dem Kriege. Die Türkei befindet sich in der glücklichen Lage, daß sie für den Wiederaufbau der vom Feinde verwüsteten Gegenden verhältnismäßig wenig auszugeben haben wird. Auf Gallipoli und im Irak ist der Schaden nicht bedeutend — auf der Halbinsel Gallipoli sind nur die kleinen Städte Gallipoli und Tschanak-Kaleh zerstört. Größer scheint der Schaden in Ostanatolien zu sein. Wahrscheinlich werden zur Besserung der Staatsfinanzen die schon längst geplanten Handelsmonopole eingeführt werden. Eine größere Mehreinnahme verspricht man sich auch aus den neuen Zöllen.

Unsere k. u. k. Feldgrauen sind in drei Häusern in der Feni Tscharsch untergebracht. In diesem Viertel wohnen noch viele andere Österreicher. Eins dieser Häuser haben sich die Soldaten gleich frisch geweißnet und hergerichtet. Nebenan sind türkische Soldaten einquartiert. Gegenüber auf einer Baustelle sind die Gulaschkannonen aufgeföhren und hantieren die Köche. In den letzten Tagen hat man einige Dächer aufgestellt und Bänke und Tische darunter, wo die Soldaten ihre Mahlzeiten einnehmen können. Die Kost für die k. u. k. Mannschaft ist nach Aussage der Soldaten reichlich und gut. Aus den „Kasernen“ schallt fröhlicher Gesang und die Soldaten scheinen vergnügt und lustig, wie man eben im Kriege vergnügt und lustig sein kann. Es scheint ihnen im ganzen nicht schlecht zu gehen. Vor den Toren gibt es immer neugierige Gaffer, die die Soldaten in ihrer Häuslichkeit beobachten wollen. Verkäufer und allerhand Agenten und Vermittler. Bei einem unlängst in der Nähe stattgefundenen Brande, der das Waisenhaus St. Josef bedrohte, habe unsere Soldaten wacker eingegriffen.